

Mitgliedstaaten nachgewiesen, wobei die Intensität z. T. sehr gering ist. So waren in Deutschland im Jahr 2011 lediglich vier Bundesländer mit insgesamt sieben Einzelfunden überwiegend in Baumschulen betroffen. Baumschulen und Gartencenter sind auch in den anderen EU-Mitgliedstaaten die Hauptfundstellen für den Schadorganismus. Als Wirtspflanzen sind hauptsächlich *Rhododendron*-Arten und *Viburnum* zu nennen. Gänzlich anders stellt sich die Situation in Großbritannien dar. Während dort bereits seit Jahren regelmäßig auch Bäume mit *P. ramorum* entdeckt wurden, wurde dieser Umstand durch starke Infektionen der Japanlärche (*Larix kaempferi*) seit Kurzem verschärft. Da diese Baumart im Gegensatz zu bisherigen Beobachtung ohne das Vorhandensein von Rhododendren als Primärinfektionsquelle im Unterstand befallen wird, ist eine neue Situation entstanden, deren Auswirkungen gegenwärtig noch nicht abschließend beurteilt werden können.

08-2- Petercord, R.

Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft

Spontanes durch Insektenfrass induziertes Eichensterben

Spontaneous oak decline induced by insects

Die Komplexerkrankung "Eichensterben" ist altbekannt und wird ursächlich auf einen Komplex abiotischer und biotischer Schadfaktoren zurückgeführt. Charakteristisch ist der sukzessive Vitalitätsverlust und letztlich das Absterben von Eichen nach wiederholtem Kahlfrass durch Schmetterlinge der Eichenfrassgesellschaft (insb. Eichenwickler (*Tortrix viridiana*) und Frostspanner (*Operopthera brumata* L., *O. fagata* Scharfb., *Erannis defoliaria* Cl.). Mit zunehmender Temperaturveränderung in Folge des Klimawandels gewinnen seit Mitte der 1990er Jahre weitere wärmeliebende Schmetterlingsarten an Bedeutung. Dabei handelt es sich insbesondere um den Schwammspanner (*Lymantria dispar* L.) und den Eichenprozessionsspinner (*Thaumetopoea processionea* L.). 2009 kam es auf der Fränkischen Platte zu einem Kombinationsschadereignis durch das Zusammentreffen von Massenvermehrungen des Eichenwicklers und des Eichenprozessionsspinners sowie eines witterungsbedingt verfrühten Befalls durch den Eichen-Mehltau (*Microsphaera alphitoides* Griff. et Maubl.), das zu massiven Laubverlusten und im Anschluss zu einem spontanen Eichensterben führte. Betroffen waren insbesondere vitale Eichen ohne erkennbare Vorschädigung. In der Folge kam es zu einer Massenvermehrung des Zweipunktigen Eichenprachtkäfers (*Agrylus biguttatus* F.), die zu einer Beschleunigung des Absterbeprozesses führte.

08-3 - Jäckel, B.; Feilhaber, I.

Pflanzenschutzamt Berlin

Möglichkeiten der Regulierung des Eichenprozessionsspinners in einer Großstadt am Beispiel Berlins

Possibilities of regulating the oak processionary moth in Berlin

Berlin hat auf den ca. 40 000 ha begrünter Fläche mehr als 50.000 Eichen (geschätzt), zusätzlich ist die Eiche in den Berliner Stadforsten auf 3.438 ha der Hauptbaum. Der Eichenprozessionsspinner verbreitete sich innerhalb der vergangenen 7 Jahre über das gesamte Stadtgebiet. Für die rapide Entwicklung dieses Schädlings sind vorrangig Veränderungen der Witterungssituation in den letzten Jahren verantwortlich.

Der Eichenprozessionsspinner wird in Berlin derzeit als Gesundheitsschädling eingestuft. Die direkte Schädigung der Eichen ist noch zweitrangig. Es ist davon auszugehen, dass sich die Population des Eichenprozessionsspinners in den dicht bewohnten Gebieten Berlins weiter verstärkt und damit eine direkte Bekämpfung der Jungraupen im Stadtgebiet auf sensiblen Flächen an Bäumen notwendig werden kann. Nicht jedes Biozid ist zur Bekämpfung geeignet, da es sich beim Eichenprozessionsspinner um einen an Eichen auftretenden Gesundheitsschädling handelt. Phytotoxische Effekte an den großen alten Bäumen, aber auch ein erheblicher Eingriff in den Naturhaushalt sind zu befürchten, da Biozide nicht primär unter diesen Gesichtspunkten geprüft und zugelassen werden. Die zunehmende Fraßtätigkeit des Eichenprozessionsspinners an Eichen in der Stadt kann in Zukunft dazu führen, dass möglicherweise über den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zum Schutz der Bäume vor nachhaltigen Schäden nachgedacht werden muss. Vor diesem Hintergrund hat das Pflanzenschutzamt Berlin begonnen, praktikable direkte Bekämpfungsmaßnahmen zur Bekämpfung der Eichenprozessionsspinnerpopulation in der Stadt zu prüfen. Es wurden unterschiedliche abdriftlose Verfahren in Kombination mit systemisch wirkenden Insektiziden in die Versuche einbezogen. Erstmals in Deutschland wurde das in den Niederlanden seit zwei Jahren verwendete biologische Verfahren „Insektenpathogene Nematoden zur Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners“ an Straßenbäumen in Versuchen im Vergleich zu anderen Produkten getestet. Die Applikation erfolgte mit bodengestützter Technik.

Im Ergebnis zeigte sich, dass die eingesetzten Produkte und Verfahren ein Bekämpfungspotential besitzen. Eine